

⁸ Vgl. das Themenheft „Jesus als Christus“ von CONCILIUM 44 (2008/3); Francisco Javier Vitoria, *En memoria de ellos. La actualidad de un cristianismo liberador*, in: Revista Latinoamericana de Teología 76 (2009), 27 - 32.

⁹ Xavier Alegre, *El reino de Dios y las parábolas de Marcos*, in: Revista Latinoamericana de Teología 67 (2006), 8.

¹⁰ Zwei Klarstellungen seien hier hinsichtlich möglicher Einwände vorgenommen: Die Exegese sieht es nicht als zweifelsfrei an, dass beim letzten Abendmahl die Ämter, und zwar ausschließlich den Männern, übertragen wurden. Und dass zwölf „Männer“ das Fundament der Kirche seien, ist der Symbolik geschuldet. Sie repräsentieren das neue Israel. Entsprechend der Kultur jener Zeit mussten es daher Männer und Juden sein. Und deshalb gab es unter den Zwölf nicht nur keine Frauen, sondern auch keine „Nicht-Juden“.

Aus dem Spanischen übersetzt von Dr. Bruno Kern M.A.

Neue Räume des Heils schaffen

Amt und Soteriologie bei Walter Kasper

Jeffrey Kirch

Im Nicaenischen Glaubensbekenntnis bezeugen Christen ihren Glauben an Jesus, der um unseres Heiles willen vom Himmel herabgekommen ist. Diese zentrale Lehraussage des christlichen Glaubens nimmt in der christlichen Theologie zwangsläufig einen erstrangigen Platz ein. Aus diesem Grunde muss auch die Theologie das in Christus verborgene Heilsgeheimnis und wie es der Welt zu vermitteln sei, in angemessener Weise in Betracht ziehen. So steht die Soteriologie, das immer tiefere Eindringen in das Heilsgeheimnis, im Zentrum des christlichen Glaubens und muss von allen verschiedenen theologischen Fachbereichen, etwa der Ämter- und Sakramententheologie wie auch der Ekklesiologie und Christologie, stets mit Sorgfalt bedacht werden.

Da es im Christentum in erster Linie um das Heil des Menschen geht, muss dieses Heil für die Welt und in der Welt stets verständlich vermittelt werden. So ist diese zentrale Glaubenswahrheit die ganze Theologiegeschichte hindurch immer wieder neu formuliert worden, um sie der zeitgenössischen Kultur anzupassen. Jede der variierenden Darstellungen und Untersuchungen zur Heilsfrage richtete sich stets auf die jeweiligen Besonderheiten der christlichen Welt zur damaligen Zeit. Ob Irenäus (Rekapitulation), Athanasius (Vergöttlichung) oder Anselm (Sühne) - jeder von ihnen formte seine Soteriologie so, dass die Christen ihrer Zeit zu einem tieferen Heilsverständnis gelangen konnten. Da sich unsere Kultur stets weiter

entwickelt, ist ein immer tieferes und klareres Verständnis des Christuserignisses unumgänglich. Daher muss eine befriedigende Konzeption der Soteriologie heute die Situation einer von der Globalisierung geprägten Welt in die Betrachtung mit einbeziehen. Wir werfen daher in diesem Beitrag zunächst kurz einen prüfenden Blick auf die Situation der globalisierten Welt und werden danach die Soteriologie Walter Kaspers, des gegenwärtigen Vorsitzenden des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, eingehender untersuchen und sie auf ihre Tauglichkeit hin bewerten, der Welt das Heilsangebot Christi zu vermitteln.

Der Kontext: Globalisierung

Trotz einer Fülle von Literatur zum Thema der Globalisierung bleibt das Phänomen selbst immer noch einem höchst mehrdeutigen Verständnis ausgesetzt. Als Erstes wäre festzuhalten: Es gibt nicht nur *eine* Art von Globalisierung. Die von ihr ausgeübten Zwänge wirken sich auf die verschiedenen Segmente unserer Kultur und die unterschiedlichen Regionen der Welt sehr unterschiedlich aus. In seiner Schrift *Die neue Katholizität. Globalisierung und die Theologie* vertritt Robert Schreiter den Standpunkt, unsere Welt sei in drei unterschiedlichen Bereichen von der Globalisierung betroffen: im politischen, ökonomischen und technologischen.¹ In jedem Einzelnen dieser Bereiche werden die Kräfte der Globalisierung auf zwei grundlegende Weisen erfahren: als Ausdehnung einerseits und als Verdichtung andererseits oder, um es mit den Worten von Vincent Miller zu sagen, als Homogenisierung und Heterogenisierung.²

Das Phänomen der Ausdehnung wird oft als eine der Auswirkungen der Globalisierung angeführt. Sowohl Schreiter wie auch Miller sprechen von Ausdehnung bzw. Homogenisierung, wenn es zu einer Erosion der lokalen Kultur kommt. Die ortsgebundenen Kulturen werden von der dominierenden Präsenz der westlichen Kultur mehr und mehr verdrängt: von der Modernisierung und der Technologie, aber auch vom reinen Konsumdenken und vom Individualismus. Abgesehen von dieser Ausdehnung der westlichen Kultur hat die Globalisierung auch eine verdichtende Wirkung. Schreiter schreibt: „Die technologischen Erneuerungen verdichten sowohl unseren Sinn für Zeit als auch für Raum. Ereignisse rund um die Welt werden in Gleichzeitigkeit erlebt.“³ Dieser Verdichtungsprozess führt aber auch zu einer Heterogenisierung. Eine Kultur wirkt als Gegenreaktion auf den stark uniformierenden Einfluss der Globalisierung zurück und „verdichtet“ gleichsam die eigene Identität, um sie zu stärken, was wiederum zu einer Polarisierung führt.⁴

Dieser doppelartigen Wirkung sind besonders die Völker des globalen Südens ausgesetzt. Weit mehr als dem globalen Norden, der die Kräfte der Globalisierung noch einigermaßen zu steuern vermag, mangelt es dem globalen Süden an politischer, wirtschaftlicher und technologischer Macht, um die Wirkungen der Globalisierung in den Griff zu bekommen, und er ist einem höheren Risiko ausgesetzt, in jenen Wirkungen der Globalisierung gefangen zu bleiben, die den Menschen

seiner Würde berauben.⁵ In einer Ansprache an die Päpstliche Akademie für Sozialwissenschaften sprach Johannes Paul II. 2001 von der mehrdeutigen Natur der Globalisierung. Er sagte: „Globalisierung ist ‚a priori‘ weder gut noch schlecht. Sie wird das sein, was die Menschen aus ihr machen. Kein System ist reiner Selbstzweck, und es ist notwendig, darauf Wert zu legen, dass die Globalisierung – wie jedes andere System – im Dienst an der menschlichen Person, an der Solidarität und dem Gemeinwohl stehen muss.“ (Nr. 2)⁶ Allzu oft ist das nicht der Fall gewesen.

Kaspers Soteriologie: die Kirche als Sakrament des Heils

Sieht man die Soteriologie in ihrer Bedeutung für den christlichen Glauben, so stellt sich die Frage: Wie kann die Kirche unsere heutige globalisierte Welt so ansprechen, dass sie damit zugleich das Reich Gottes verkündet und, wie Johannes Paul II. es ausdrückt, der Solidarität und dem Gemeinwohl dient? In ähnlicher Weise rief Kasper, an den Weltrat der Kirchen gewandt, zu einem erneuerten Verständnis der Soteriologie und der Sendung der Kirche in der Welt auf. Mit Berufung auf das Lukasevangelium und Jesaja 61 forderte er „alle Christen dazu heraus, das Wort Gottes in neuer Weise zu hören, um zu erkennen, was dieses Wort in ihrem Leben heute bedeutet. Wir sind aufgefordert, unsere Augen zu öffnen, damit wir uns dafür einsetzen können, dass die Armen die gute Nachricht in ihrem Leben erfahren, dass die Gefangenen befreit werden und dass alle, die mit Blindheit geschlagen sind, sei sie körperlicher oder anderer Natur, wieder lernen zu sehen.“⁷

Der Aufruf, darauf zu achten, dass die Armen die Gute Nachricht auch konkret erfahren, ist nicht individualistisch zu verstehen. Wenn wir Kaspers Auslegung der Texte des II. Vaticanums folgen, so ruht seine Soteriologie fest auf einem Verständnis von Kirche als dem universalen Heilssakrament. Kasper verweist auf Schlüsselaussagen in *Lumen Gentium*, von denen seine Auffassung von Kirche und kirchlichem Amt inspiriert ist. Zunächst bemerkt er, Sendung und Amt der Kirche stehen stets grundlegend „in einem strikt christologischen Kontext“⁸. Das werde schon im ersten Satz von *Lumen Gentium* deutlich, wo es heißt, Christus, nicht die Kirche sei „das Licht der Völker“. Nicht das eigene, sondern Jesu Christi Heil bietet die Kirche der Welt an.⁹

Sodann sei die hier angesprochene Beziehung gleichsam *sakramentaler Natur*: Sie

Der Autor

Jeffrey Kirch C.P.P.S. ist Mitglied der Missionare vom Kostbaren Blut und unterrichtet Theologie am Saint Joseph's College in Rensselaer, Indiana. Er ist dabei, seine Dissertation in Ekklesiologie an der Loyola University in Chicago abzuschließen. Seine wissenschaftlichen Interessen liegen auf den Feldern der Ekklesiologie, der Ökumene sowie der Geschichte und der Entwicklung des Zweiten Vatikanischen Konzils. Anschrift: 5535 South Kenwood Avenue, Chicago, IL 60637, USA. E-Mail: jkirch@luc.edu.

ist Zeichen und Werkzeug des Heils in Christus. Das Ur- oder herausragende Sakrament sei nicht die Kirche; diese sakramentale Eigenschaft sei Christus vorbehalten. Kasper schreibt: „Die Kirche ist Zeichen, das über sich selbst hinaus auf Jesus Christus verweist, und sie ist Werkzeug in der Hand Jesu Christi, der das eigentliche Subjekt alles Heilshandelns in der Kirche ist.“¹⁰ Aufgrund ihres sakramentalen Charakters wirken die verborgenen und sichtbaren Elemente der Kirche auf dieses Heil in Christus hin. Und schließlich sei die Kirche als Heilssakrament grundlegend eschatologisch. Kasper unterstreicht: „Die Kirche steht im Zeichen des schon erschienenen und doch noch nicht vollendeten Heils.“¹¹ Sie weist immer nur auf die noch kommende Fülle des Heils hin und trägt durch ihren wirksamen Dienst aktiv zu dieser Fülle bei.

Dimensionen der Soteriologie Walter Kaspers

Für Kasper wie für das Zweite Vatikanische Konzil ist die Sendung der Kirche eindeutig: vorzubereiten auf das Kommen der Gottesherrschaft. In *Gaudium et spes* (Nr. 45) heißt es: „Während sie selbst der Welt hilft oder von dieser vieles empfängt, strebt die Kirche nach dem einen Ziel, nach der Ankunft des Reiches Gottes und der Verwirklichung des Heiles der ganzen Menschheit.“¹² Die Heilsfrage wird in mehreren Werken Kaspers immer wieder angesprochen, und bestimmte Themen tauchen mehrmals auf. Aufgrund dieser Dimensionen – der sozialen, historischen und befreienden – ist seine Soteriologie für eine Vermittlung der Heilsbotschaft in und für eine globalisierte Welt besonders wirksam.

Die soziale Dimension

Der Grundgedanke der Gemeinschaft zieht sich als tragendes Anliegen klar durch Kaspers gesamtes Denken. Heil wurde, zumindest seit der Aufklärung und in der darauffolgenden Entwicklung im 19. Jahrhundert, zunehmend als „Ich- und-Jesus-Beziehung“ gesehen. Da eine liberal orientierte protestantische Theologie und selbst die allgemeine Frömmigkeit des einzelnen Christen mehr auf die eigene Sündhaftigkeit gerichtet war und Jesus lediglich als Modell für sittlich gutes Verhalten betrachtete, blieb die soziale Dimension des Heils auf der Strecke. Edward Miller weist darauf hin, dass Kaspers Soteriologie über dieses Verständnis der Rolle Jesu hinausgeht. Miller schreibt: „Die übrige Menschheit steht in einer Solidargemeinschaft mit Jesus und ist daher von dessen Schicksal mitbetroffen [...] Jesus stellt für jeden Autor mehr dar als ein bloßes Rollenmodell [...]. Mit seiner Art zu leben und zu sterben hat Jesus etwas für jeden Einzelnen von uns vollbracht.“¹³ Für Kaspers Soteriologie mit ihrer ausgesprochen starken Akzentsetzung auf Gemeinschaft ist das Heil schon in seiner Grundkonstitution sozial ausgerichtet. Im Heil lösen sich die Fesseln der Entfremdung und Isolation gegenüber einer Gemeinschaft mit Anderen. Das zeigt sich am klarsten in seiner Darstellung der Gottesherrschaft. Dieses Motiv nimmt in Kaspers Soteriologie einen vorrangigen Platz ein. Brian McDermott bemerkt, dass der Begriff des

Reiches Gottes mit seiner gemeinschaftsbezogenen Grundtendenz in Kaspers Christologie eine bedeutsame Rolle spielt. Er schreibt:

„Der soteriologische Charakter der Person Jesu liegt in der Bedeutung seiner ‚Sache‘ [...] Das Reich, das er verkündete und an dem die Menschen Anteil gewannen, indem sie ihn bereitwillig aufnahmen, war der eigentliche Inhalt des Heils. Diese zentrale Tatsache gewinnt in Kaspers Christologie mehr Gewicht als irgendein Einzelbefund mit Blick etwa auf die Hoheitstitel wie Christus, Menschensohn, Gottessohn usw. Das Leben Jesu und sein Amt waren [...] ein Dienst, der wesentlich darin bestand, Männern und Frauen Anteil am Heil zu ermöglichen.“¹⁴

Kasper bemerkt in *Jesus der Christus*: „Das Kommen der Herrschaft der Liebe Gottes bedeutet also Heil der Welt im Ganzen und Heil jedes Einzelnen. [...] Sie ist das Heilsein des Menschen und der Welt.“¹⁵ Obwohl er diesen Text schon Mitte der 1970er Jahre veröffentlichte, ist doch unsere Welt noch immer von Selbstsucht, Entfremdung und Isolation gezeichnet und verdorben, was für den heutigen globalen Kontext noch in weit höherem Maße zutrifft. Bei allem technischen Fortschritt, der die Menschen ja eigentlich zusammenführen sollte, scheinen wir uns seit den siebziger Jahren in Wirklichkeit wirtschaftlich und sozial weiter in Isolierung verstrickt zu haben. Indem Kasper das Heil in einen gemeinschaftlichen bzw. sozialen Kontext, genau dort und nicht anderswo, einordnet, nämlich den der Gottesherrschaft, kann er die Ausgestoßenen und Armen unmöglich außer Acht lassen. Das christliche Leben ist nicht einfach ein Fall nach dem Motto „Seid nett und freundlich zueinander“. Die Verkündigung des Heils ist konstitutiv für das Wesen der Kirche und damit auch des christlichen Amtes. Kasper entdeckt den eigentlichen Ort des Heils in der Predigt Jesu von der Gottesherrschaft, in der die Entfremdeten und Armen bevorzugt werden.

Die historische Dimension

Der zweite Vorzug von Kaspers Soteriologie ist die geschichtliche Dimension des Heils. Diese beruht auf der Bedeutung, die Kasper der geschichtlichen Dimension des Christusereignisses insgesamt beimisst. Das Christusereignis „besitzt den unwiederholbaren Charakter der Geschichte [...] und der konkreten Geschichte, welche sein Leben war.“¹⁶ So wie Kasper das geschichtliche Leben Jesu und seinen Dienst ernst nimmt, so nimmt er auch die reale Situation der Sünde und des Leids in der Welt ernst. In *Jesus der Christus* hebt er diesen Sachverhalt so hervor: „Im Laufe seiner Geschichte machte Israel freilich die schmerzliche Erfahrung, dass der Glaube an die Herrschaft Gottes in einem empfindlichen Kontrast steht mit der bestehenden Wirklichkeit.“¹⁷ Die Menschheit hat keine Alternative als in dieser einen geschichtlichen Welt zu leben, wie schmerzlich diese Erfahrung auch immer sein mag. Sünde wird in den geschichtlichen Interaktionen zwischen Menschen in der realen Welt erfahren. Kasper reduziert sie nicht auf ein bloß individuelles innerliches Gefühl der Hoffnungslosigkeit. Reale Sünde wirkt sich immer auf unser Zusammenleben wie auch auf unsere Innerlichkeit aus. Das Heil muss daher beide Aspekte umfassen. Ähnlich wie in seiner

Abneigung gegenüber einem Heilsansatz „Ich und Jesus“ vollendet sich das Heil für Kasper in historischen Gemeinschaften: in Israel, der Kirche und der Weltgemeinschaft insgesamt.

Diese Verlegung des Schwerpunkts auf die geschichtlich greifbaren Wirkungen von Sünde und Heil ermöglichen uns heute eine hohe Wertschätzung des Einsatzes für Frieden und Gerechtigkeit in der Welt. Vom Leid in dieser Welt nur zu reden, um die nächste Welt umso mehr zu genießen, wäre in Kaspers Soteriologie eine Absurdität. Das Heil ist mit Jesu Predigt, Tod und Auferstehung Christi bereits angebrochen und tritt erst im Laufe der Zeit und immer dann in Erscheinung, wenn ein Mensch in freier Entscheidung sein Handeln am Lebensentwurf Christi orientiert. Kasper schreibt: „Der einmalige und universale Anspruch Jesu Christi kann nicht nur auf eine innerliche und verborgene Weise zum Ausdruck kommen, er bedarf vielmehr auch der zwischenmenschlichen und öffentlichen Bezeugung und Repräsentation. Aufgrund der Geschichtlichkeit und der Solidarität der Menschen muss auch das Heil [...] auf eine geschichtliche und öffentliche Weise vermittelt werden.“¹⁸

Das endgültige Kommen der Gottesherrschaft gewinnt dann für Kasper einen neuen Sinn. In einem Beitrag zur Eschatologie sagt er ganz klar, der Höhepunkt des Heils sei für die Kirche Ermahnung und Herausforderung in einem. In Anlehnung an das Markus-Evangelium ermutigt Kasper die Menschheit, auf der Hut zu sein und wachsam zu bleiben. „So ist die Hoffnung auf den neuen Himmel und die neue Erde alles andere als eine leere Vertröstung: Sie nimmt uns die Verantwortung für diese Erde nicht ab, sondern verpflichtet und ermutigt uns zum Einsatz für eine Zivilisation der Liebe.“¹⁹ Er versteht Kirche als ein wirksames Werkzeug für Christi Heil in unserer geschichtlichen Welt. Die Kirche flieht nicht aus der Welt, sondern setzt sich für sie ein.

Die Dimension der Freiheit

Das letzte herausragende Merkmal von Kaspers Soteriologie, das für unsere globalisierte Welt heute von besonderer Bedeutung ist, betrifft die menschliche Freiheit. Freiheit genießt in unserer Welt eine hohe Wertschätzung. Für einige bedeutet sie, dass wir handeln können, wie immer es uns gefällt. Ein solcher Freiheitsbegriff ist freilich nicht christlich. Kasper stellt Freiheit in den Horizont des Heils: „Die christliche Freiheit ist für uns die konkrete Verwirklichungsweise dessen, was Auferstehung innerhalb der Geschichte bedeutet.“²⁰ Da wir in einer Solidargemeinschaft mit der ganzen Menschheit stehen, muss unsere Freiheit auch anderen Menschen dienen. Es ist die Tat unserer Freiheit, uns selbst zu befähigen, für die Welt und unsere Mitmenschen präsent zu sein. Kasper schreibt: „Konkrete Freiheit [...] ist nur dort möglich, wo die andern in Freiheit unseren Raum der Freiheit respektieren. [...] So trägt jeder die Freiheit des andern mit, wie umgekehrt jeder von allen anderen mitgetragen wird.“²¹ Verzerrungen der Freiheit führen zu Isolierung und Entfremdung. Christliche Freiheit dagegen führt uns zum Verständnis unserer interdependent verflochtenen Welt und dass wir auf andere Menschen angewiesen sind. Da unsere Freiheit von

anderen gewährleistet wird und wir umgekehrt die der anderen gewährleisten, werden wir in unserer Existenz vom Sein der Anderen her definiert; unsere Existenz ist wesentlich Koexistenz.²² Somit ist echte Freiheit die Bedingung, unter der Heil möglich wird. Kasper schreibt: „Nur wo sich der Mensch im Akt des Glaubens auf Gott und seine Offenbarung einlässt, kommen diese beim Menschen an, werden sie zu seinem Heil.“²³

Abschließende Bewertung

Diese Kurzfassung der sozialen, geschichtlichen und befreienden Dimensionen im Denken Kaspers macht deutlich, wie klar und präzise er die soteriologischen Implikationen der Sendung der Kirche und ihres Amtes erfasst. Kasper sieht die Soteriologie als Ausgangspunkt der christlichen Theologie und der kirchlichen Dienstämter insgesamt. Von Gott zu sprechen und dabei seine Beziehung zur Menschheit außer Acht zu lassen, wäre ein Abgleiten in Ideologie. Anstatt über „Gott an sich“ theologisch zu spekulieren, sollten die Christen lieber „den Gott für uns“ bedenken, der [...] „ein Gott der Menschen ist“. Kasper schreibt: „Darum geht es immer um den konkreten Gott, der das Heil des Menschen und dessen Ehre der lebendige Mensch ist.“²⁴

Nicht nur muss Jesu heilswirksames Leben stets an erster Stelle christlicher Theologie und Dienste stehen, sondern dieses Heil ereignet sich immer im Kontext unserer geschichtlichen, konkreten und globalisierten Welt, die, gezeichnet von den Narben des Krieges, der Gewalt und Unterdrückung, noch weit davon entfernt ist, vollkommen zu sein. Und was das Problem noch verschlimmert, gerade jene Elemente, die unser Menschsein ausmachen, unsere Freiheit und unser Handeln-Können, tragen eine Mitschuld an den Leiden der Welt. Kasper bemerkt: „Solche Einsichten in das mit dem Menschsein gegebene Leiden hat die Situation der Theologie verändert. [...] Eine Theologie, die von der Leidenserfahrung des Menschen ausgeht, geht also nicht von einem Grenzphänomen, sondern von der Mitte und Tiefe des Menschseins aus.“²⁵ Kaspers Heilsverständnis inspiriert und durchdringt seine gesamte Ekklesiologie und Amtstheologie, und dabei verschmelzen Soteriologie und Ekklesiologie zu einem tragfähigen Verständnis von der dienenden Funktion der Kirche im Heilswirken Christi. Kirche ist somit in Kaspers Verständnis eine wesentlich diakonische Gemeinschaft.

Gestützt auf die soziale Dimension seiner Theologie kann man nach Kaspers Auffassung die Ausgestoßenen und Armen unserer Welt unmöglich einfach außer Acht lassen. Die am stärksten von der Globalisierung Betroffenen, die Zuwanderer, die Armen und Marginalisierten, sind nicht nur die Begünstigten kirchlicher Dienste, sondern fundamentaler, sie sind unsere Brüder und Schwestern. Im Einklang mit *Lumen Gentium* sieht Kasper die Kirche als das universale Sakrament des Heils mit einer doppelten Aufgabe: „sich für die Verwirklichung der eigenen vollen Einheit wie auch für die Einheit der zerbrochenen Menschheit einzusetzen“²⁶. Auch Edward Miller hebt diese soziale Dimension in Kaspers

Soteriologie hervor. Mit dem Christus-Ereignis bricht ein neuer Anfang an, der von Solidarität zwischen den Menschen und Christus bestimmt ist, und wiederum „die Lebenssituation jedes Einzelnen aufgrund einer Dimension von Solidarität verändert. Das führt zwar nicht automatisch zum Heil für jeden, doch es eröffnet wirklich für jeden neue Möglichkeiten, sich frei zu entscheiden und damit auch die Möglichkeit, Gottes Heilsangebot zu entdecken und zu erfahren.“²⁷

Ausgehend von der geschichtlichen Dimension des Auftrags der Kirche, vertritt Kasper die Auffassung, es sei ihre zentrale Aufgabe, die hohe Wertschätzung von Frieden und Gerechtigkeit öffentlich zu bezeugen. Natürlich ist die Welt nicht vollkommen. Die Auswirkungen der Globalisierung haben die meisten südlichen Länder unserer Erde nicht gerade positiv zu spüren bekommen. Ein sündhaftes System und die offen zu Tage tretenden Übel zwingen Millionen von Menschen weltweit zu einem Leben unter armseligen Bedingungen. Hauptaufgabe der Kirche ist es daher, sich nicht nur um die Bedürfnisse von Armen und Ausgestoßenen zu kümmern, sondern sich auch öffentlich und kämpferisch für die Würde aller Menschen und für Frieden und Gerechtigkeit einzusetzen.

Und schließlich muss das Heil, von dem Kasper spricht, und das sich in den geschichtlich greifbaren Bedingungen unserer Welt verwirklichen soll, auch in wahrer christlicher Freiheit verwurzelt sein. Gemeint ist hier nicht eine Freiheit unbegrenzter Möglichkeiten, sondern die „aktualisierte Freiheit der Auferstehung“, die Christus verheißt und wonach die Kirche strebt. Nur in einem solchen Verständnis von Freiheit, die den Wert und die Würde anderer achtet, können die Fesseln von Isolierung und Entfremdung gesprengt werden. Kasper bemerkt, die Kirche selbst müsste als „Institution der christlichen Freiheit verstanden werden. Dann ist es ihre Aufgabe, nach innen wie nach außen für die Menschenrechte als Voraussetzungen christlicher Freiheit einzutreten.“²⁸

Der Auftrag der Kirche und alle Dienstämter in ihr sind auf den Aufbau des Reiches Gottes ausgerichtet. Geweihte Amtsträger wie Laien sollten darauf bedacht sein, in unserer Welt Freiräume zu schaffen, in denen alle Menschen, insbesondere die Armen und die an den Rand Gedrängten, das Heil Christi erfahren können. Wenn die Kirche das Kommen des Reiches Gottes wirksam verkünden soll, dann muss die Beziehung zwischen dem globalen Norden und dem globalen Süden, eine Beziehung, die durch die Wirkungen der Globalisierung sowohl reicher wie ärmer macht, in einem tragfähigen Verständnis des christlichen Heils verwurzelt sein. Das würde bedeuten: erstens echte Freiheit der Einzelnen zu gewährleisten, zweitens sich der Randgruppen anzunehmen und drittens immer auch den jeweils besonderen geschichtlichen Kontext der Einzelnen wie der Gemeinschaft im Auge zu behalten. Walter Kasper bietet eine solche Vision des kirchlichen Auftrags und Dienstes unserer Welt an.

¹ Robert J. Schreiter, *Die neue Katholizität. Globalisierung und die Theologie*, Reihe Theologie interkulturell 9, Frankfurt am Main 1997, 20-25; Original: *The New Catholicity: Theology between the Global and the Local*, New York 1997.

² Vincent Miller, *Where is the Church? Globalization and Catholicity*, in: *Theological Studies* 69 (2008), 412; Robert Schreiter, *The New Catholicity*, aaO., ebd.

³ Schreiter, *Die neue Katholizität*, aaO., 29.

⁴ Miller, *Where is the Church?*, aaO., 412–413.

⁵ Schreiter, *Die neue Katholizität*, aaO., 31. Ausführlicher zu den Wirkungen der Globalisierung vgl. Daniel Groody, *Globalizing Solidarity. Christian Anthropology and the Challenge of Human Liberation*, in: *Theological Studies* 69 (2008), 250–268. Vgl. auch Gemma Cruz, *Between Identity and Security: Theological Implications of Migration in the Context of Globalization*, in: *Theological Studies* 69 (2008), 357–375.

⁶ Johannes Paul II., *Globalisierung muss vorrangig an den Normen des Schöpfers ausgerichtet sein*, Ansprache an die Teilnehmer der Vollversammlung der Päpstlichen Akademie für Sozialwissenschaften, 27. April 2001, in: *Osservatore Romano* deutsch, Nr. 19, 11. Mai 2001, 10.

⁷ Walter Kasper, *Öffnet die Augen und legt Zeugnis von Gottes Werk der Verwandlung ab*. Gedanken zum Thema der 9. ÖRK-Vollversammlung: In Deiner Gnade, Gott, verwandle die Welt, in: *Nachrichten des ÖRK*, 16. November 2005.

⁸ Walter Kasper, *Die Kirche als universales Sakrament des Heils*, in: ders., *Theologie und Kirche*, Bd. 1, Mainz 1987, 241.

⁹ *Lumen Gentium*, Nr. 1.

¹⁰ Kasper, *Die Kirche als universales Sakrament des Heils*, aaO., 242; vgl. auch *Lumen Gentium*, Nr. 9 und 48.

¹¹ Kasper, *Die Kirche als universales Sakrament des Heils*, aaO., 242–243.

¹² *Gaudium et Spes*, Nr. 45.

¹³ Edward Miller, *Inclusivist and Exclusivist Issues in Soteriology: To Whom Does Jesus' Saving Power extend?*, in: *Perspectives in Religious Studies* 12 (1985), 133.

¹⁴ Brian McDermott, *Roman Catholic Christology: Two Recurring Themes*, in: *Theological Studies* 41 (1980), 340–341.

¹⁵ Walter Kasper, *Jesus der Christus*, Mainz ²1975, 102.103. Neuausgabe: *Gesammelte Schriften*, hg. von George Augustin und Klaus Krämer, Band 3: *Jesus der Christus*, Freiburg 2007, 138.139.

¹⁶ Brian McDermott, *Roman Catholic Christology*, aaO., 340.

¹⁷ Kasper, *Jesus der Christus*, aaO., 86; Neuausgabe: aaO., 120.

¹⁸ Ebd., 322. Neuausgabe: aaO., 400.

¹⁹ Walter Kasper, *Die Hoffnung auf die endgültige Ankunft Jesu Christi in Herrlichkeit*, in: *Internationale Katholische Zeitschrift Communio* 14 (1985), 14.

²⁰ Kasper, *Jesus der Christus*, aaO., 184; Neuausgabe: aaO., 238. Vgl. auch Walter Kasper, *Theologische Bestimmung der Menschenrechte im neuzeitlichen Bewusstsein von Freiheit und Geschichte*, in: ders., *Theologie und Kirche*, aaO., 187–188.

²¹ Kasper, *Jesus der Christus*, aaO., 264; Neuausgabe: aaO., 331.

²² Vgl. ebd.; siehe auch Kristof Struys, *Relationship in God and the Salvation of Humankind: The Thought of Walter Kasper*, in: J. Haers/P. De Mey (Hg.), *Theology and Conversation*, Löwen 2003, 229–238.

²³ Kasper, *Theologie und Kirche*, aaO., 189.

²⁴ Walter Kasper, *Der Gott Jesu Christi*. *Gesammelte Schriften*, Bd. 4, hg. von George Augustin und Klaus Krämer, Freiburg 2008, 262.

²⁵ Ebd., 265.

²⁶ Kasper, *Öffnet die Augen*, aaO.

²⁷ Miller, *Where is the Church*, aaO., 132.

²⁸ Kasper, *Theologie und Kirche*, aaO., 192.

Aus dem Englischen übersetzt von Franz Schmalz

Die Taufe als Quelle des christlichen Dienstamtes

Fallbeispiel Kirchliche Basisgemeinden

Maria Clara Lucchetti Bingemer

Von den christlichen Sakramenten ist ohne Zweifel die Taufe am fundiertesten neutestamentlich begründet. Es handelt sich hierbei um das Zeichen der christlichen Initiation, um das Tor, das Juden und Heiden, Sklaven und Freien, Männern und Frauen gleichermaßen (vgl. Gal 3,28) Zugang zur Gemeinde derer gewährt, die an Christus glauben und ihm zeit ihres Lebens bis zum Tod nachfolgen, indem sie in der Welt mit ihm und so wie er den Dienst der Liebe verwirklichen.

Was den Laien innerhalb der Kirche auszeichnet, ist genau das, was er mit allen anderen Mitgliedern des Volkes Gottes gemein hat: die ekklesiologische Tatsache, getauft zu sein. Anders gesagt: Wie alle seine Geschwister im Ordens- oder Klerikerstand ist der Laie durch die Taufe in eine neue Seinsweise eingeführt: die christliche Existenzweise, die nicht weniger bedeutet, als dass sie ihn dem gestorbenen und auferstandenen Christus selbst in seinem österlichen Geheimnis ähnlich macht.

So wäre also die Taufe das erste Engagement, die erste und radikale Herausforderung im Leben eines Menschen angesichts des Geheimnisses der göttlichen Offenbarung in Jesus Christus. Die Entscheidung für den einen oder anderen Lebensstand, für dieses oder jenes Amt bzw. diesen oder jenen Dienst ist demgegenüber nachrangig. Vor allem anderen und zu allererst zählt die Tatsache: „Wir alle sind in Christus Jesus getauft [...] mit ihm in seinem Tod begraben, damit, so wie Christus durch die Herrlichkeit des Vaters von den Toten auferweckt wurde, auch wir ein neues Leben führen.“ (Röm 6,3-4)

Diese radikale Neuheit des Lebens besteht in erster Linie in einem radikalen Bruch mit der Vergangenheit und deren alten Bindungen, ihrem heimlichen Einverständnis mit dem Bösen und ihren Arrangements mit Halbwahrheiten.